

auf Grund besonderer Vollmacht des Magistrats der Stadt Berlin in dessen Eigenschaft als Treuhänder der Staatsanstalten, die in Berlin ihren Sitz haben, den hier verbliebenen Teil des (Reichs)instituts verwaltete" (Abschrift des Schreibens, dem Präsidenten der Bayer. Akademie übersandt, in Photokopie bei den Akten der MG; dazu Brief Th. Mayers an W. Goetz vom 6. 7. 46).

Meine Tätigkeit in den folgenden Monaten beschränkte sich daher auch grundsätzlich auf den Kreis von Aufgaben, die für die Berliner Dienststelle ohne weiteres gegeben waren oder ihr aus den nunmehr bestehenden Verhältnissen zusätzlich erwachsen. Im Mittelpunkt stand die Betreuung der beiden wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen, von denen allerdings Dr. U. Brumm schon bald aus den Diensten der MG ausschied, um sich einem anderen Fachgebiet zuzuwenden. Dagegen kehrte im Lauf des Jahres 1946, was hier gleich vorausgenommen sei, Norbert Fickermann aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft nach Berlin zurück und trat in seine alte, nun von der Akademie finanzierte Mitarbeiterstelle wieder ein. Ihm hatte ich die Aufnahme seiner Arbeiten dadurch erleichtern können, daß ich mit Hilfe meiner beiden Mitarbeiterinnen rechtzeitig die ihm testamentarisch vermachte Privatbibliothek K. Streckers (+ 15.11.45) aus dem offen stehenden Keller von dessen bombenzerstörtem Wohnhaus barg und zunächst in die Wohnung von Präsident Stroux brachte, bis sie dann später in ein Zimmer der Staatsbibliothek überführt wurde. Daneben galt meine Aufmerksamkeit von Anfang an den an verschiedenen Stellen der Sowjetischen Besatzungszone ausgelagerten wissenschaftlichen Sammlungen und sonstigen Materialien der MG. Doch gelang es zunächst nur, ein Aktendepot aus dem Keller des früheren Reichswirtschaftsministeriums zurückzuholen. Dagegen waren die sehr viel wichtigeren Depots, die im Museum von Blankenburg am Harz und im nahegelegenen Kloster Michaelstein sowie vor allem in einem Salzbergwerk von Neu-Stassfurt untergebracht waren, von der Besatzungsbehörde beschlagnahmt worden, und trotz aller Bemühungen, in die sich auch die Akademie einschaltete, gelang es nicht einmal, für eine zur genaueren Feststellung ihres Verbleibs geplante Reise die notwendige sowjetische Genehmigung zu erhalten. Erst sehr viel später konnte wenigstens ein Teil der Blankenburger Bestände zurückgeholt werden, was sehr wesentlich auch der Hilfe des damals in Blankenburg ansässigen früheren Mitgliedes der ZD A. Brackmann zu verdanken war, mit dem ich in enger Verbindung stand. Der bei weitem wertvollste Bestand aber, die in Neu-Stassfurt geborgenen Manuskripte und Materialien, ging gänzlich verloren, da er, wie wir erst geraume Zeit später erfuhren, schon bei Kriegsende einem von dort beschäftigten Fremdarbeitern entzündeten Freudenfeuer zum Opfer gefallen war. Wenn ich dann weiter den Versuch unternahm, das DA wieder in Gang zu bringen, für dessen nächstes Heft schon einige Manuskripte bereit lagen, und deswegen mit